

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhara Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf., (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Spalte kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Wien**:
Halbjährlich . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährlich . . . 10 „ — 5.
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „
Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverbindung:
in **Inland**:
Halbjährlich . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährlich . . . 7 „ — 5.
in **Ausland**:
Halbjährlich . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährlich . . . 9 „ — 5.
Für die Abgaben verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt; unkontierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 21.

Hermannstadt, Freitag den 25. Januar 1907.

123. Jahrgang.

Neue sensationelle Enthüllungen über Polonni. Budapest, 22. Januar.

„Budapesti Naplo“, dessen Chefredakteur Hofrat Wäsi, der gewesene Vorkämpfer des Kabinetts Fejervary, ist, veröffentlicht neue, ebenso sensationelle, als peinliche Enthüllungen über eine Aktion, die Justizminister Polonni seinerzeit als Mitglied des Koalitionsausschusses unternommen hat. Das Blatt erklärt, mit seiner ganzen journalistischen Reputation für die Wahrheit seiner Angaben einzustehen. Die lauten:

Polonni hat die Baronin Bela Schönberger zu Spionagewerben mißbraucht. Diese Baronin ist angeblich intime Freundin des Generaladjutanten Grafen Paar. Ende März des vorjährigen Jahres erzielte die Baronin bei dem damaligen Chef der Budapester Polizei Bela v. Rudnay und erstattete folgende Kriminalanzeige gegen Polonni: „Graf Polonni habe sie in ihrer Villa aufsucht und gebeten, ihre freundschaftlichen Beziehungen zum Grafen Paar, im Interesse des Vaterlandes“, wie er sich ausdrückte, der Koalition zur Verfügung zu stellen. Sie möge durch geschickte Fragen sich beständig über die Stimmung Sr. Majestät und über die politische Stimmung in den Hofkreisen informieren und ihm ihre Informationen übermitteln. Er werde sie getreulich dem Ausschusse der Koalition mitteilen. Sie möge ferner gewisse Dinge zu den Ohren Sr. Majestät gelangen lassen. Da sich Polonni fortwährend auf das Interesse des Vaterlandes berief, stimmte die Baronin zu. Polonni hat sie, nichts Schriftliches von sich zu geben, sondern wenn sie etwas zu melden habe nach Budapest zu kommen. Da dies sehr häufig werden geheißen mußten, biete er ihr im Namen zweier gräflicher Mitglieder der Koalition zur Deckung der Kosten ihrer politischen Mißverwaltung den Betrag von 50 000 Kronen an. Die Baronin teilte dann dem Polizeichef mit, daß Polonni sie in zahlreichen Fällen in Anspruch genommen habe.

Rund habe sie gehört, daß die beiden Aristokraten dem Polonni den Betrag von 50 000 Kr. ausbezahlt haben, während sie außer Hande sei, den versprochenen Betrag zu erhalten. Der Polizeichef möge ihr gegen diese geplante Defraudation Polonnis beistehen. Der Polizeichef informierte den Minister des Innern Kristoffy, der die Anordnung traf, daß die Polizeibehörde sich in diese schmutzige Angelegenheit nicht einmische.

„Budapesti Naplo“ erzählt weiters, daß der inzwischen zum Justizminister ernannte Polonni durch das Bewußtsein sehr beunruhigt war, daß sich von ihm zahlreiche Briefe sehr heftigen politischen Inhaltes in den Händen der Baronin Schönberger befänden.

Polonni faßte den Beschluß, der Baronin diese Briefe um jeden Preis zu entreißen. Polonni lud die Baronin brieflich ein, ihn zu besuchen und bat sie, ihm seine Briefe wieder zurückzugeben. Die Veröffentlichung eines dieser Briefe wäre eine Katastrophe. Polonni fügte hinzu: „Eine Katastrophe nicht für mich, sondern für das Vaterland.“ Die Baronin antwortete, sie sei zu ihrem größten Bedauern nicht in der Lage, die Briefe zurückzugeben.

Justizminister Polonni fragte die Baronin, ob sich die Briefe in ihrer Wohnung befänden. Als die Baronin eine verneinende Antwort erteilte, sagte Polonni: „Können Sie mir schwören, daß sich die Briefe nicht in Ihrer Wohnung befinden?“ — „Gewiß“, antwortete die Baronin, „ich kann darauf einen Schwur leisten.“ — „Dann tragen Sie die Briefe Tag und Nacht bei sich“, herrschte Polonni nun die Baronin an.

Jetzt geschah etwas Unerhörtes. Der Justizminister, ein robuster Mensch von kolossaler Muskelkraft, begann einen förmlichen Ringkampf mit der wehrlosen Dame. Er umklammerte sie, warf sie auf ein Sopha und begann mit fiebernden Händen eine Leibvisitation an ihr vorzunehmen, fand jedoch keinen der Briefe. Beschämt und betroffen wandte Polonni zurück. Die Baronin spuckte vor ihm aus und rief ihm ins

Gesicht: „Schurke, Schurke! Die Briefe sind in sicherem Gewahrsam. Sie werden niemals diese Briefe wieder in die Hand bekommen!“ Polonni stammelte, blaß im Gesichte und verlegen, Entschuldigungen und sagte:

„Ich weiß nicht, ob Sie wissen, daß ich in meiner Jugend schauspielerische Ambitionen hatte. Ich habe ihnen nur eine dramatische Szene vorspielen wollen.“ Lächelnd fügte er hinzu: „Sehen Sie sich und erholen Sie sich.“

Baronin Schönberger warf Polonni einen vernichtenden Blick zu und entfernte sich.

Im Budapester Tagblatt „Magyar Szó“ ist mit Kieienlettern folgendes zu lesen:

„Aufforderung an den königlich ungarischen Justizminister Géza Polonni! Ich bin bereit, Ihnen folgende Straftaten zu beweisen: 1. Sie haben Hehlerei begangen; 2. Sie haben an einem Diebstahl teilgenommen; 3. Sie haben vor Gericht einen Meineid geschworen; 4. Sie waren Agent von Vordellen; 5. Sie haben Erpressungen beantragt; 6. Sie haben Ihr Abgeordneten- und Gemeinderatsmandat widerrechtlich und unanständig zu Vermögenserwerbungen benützt. Alles dieses wünsche ich Ihnen zu beweisen, Herr Justizminister, und fordere Sie auf, mich vor Gericht zu ziehen. Dr. Eduard Palyi, Chefredakteur.“

Dem Abgeordneten Lengyel wurden am 22. d. M. bei seinem Erscheinen im Abgeordnetenhause große Ovationen dargebracht. Merk würdigerweise auch von denjenigen Abgeordneten, die für seine Ausschließung aus dem Klub der Unabhängigkeitspartei gestimmt hatten, darunter auch von dem Abgeordneten Gal, der bekanntlich den Antrag auf Ausschließung gestellt hatte. Gal reichte sogar Lengyel die Hand, dieser aber reagierte nicht darauf, wie einige Abgeordnete behaupten, die in der Nähe standen. Viele Abgeordnete erwählten auch gegenüber Lengyel, daß sie bei der Abstimmung sitzen geblieben seien.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 22. d. wird aus Budapest berichtet: Im Abgeordnetenhause gab es seit langer Zeit keine so große Aufregung, als die, welche während der heutigen Sitzung herrschte. Gleich zu Beginn der Beratung machte sich unter den Abgeordneten eine gewisse Nervosität bemerkbar, welche durch verschiedene beunruhigende Nachrichten, die im Laufe des Vormittags flüchtig geworden, noch genährt wurden. In den ersten Nachmittagsstunden hatte die Aufregung ihren Höhepunkt erreicht. Bald hieß es, Graf Andrássy habe demissioniert, bald mußte man davon zu berichten, die Demission des Gesamtministerrats stehe unmittelbar bevor. Während im Sitzungssaale die Budgetdebatte unter fast vollständiger Teilnahmslosigkeit geführt wurde, hatten sich Wexerle, Andrássy und Apponyi zu einer mehrstündigen Beratung eingefunden, welcher auch Kossuth beigezogen wurde. Erst als diese Beratung gegen halb 3 Uhr beendet war, konnte man von kompetenter Seite die beruhigende Versicherung erhalten, daß von einer Ministerkrise augenblicklich nicht gesprochen werden dürfe, wobei allerdings das Bestehen eines scharfen Konflikts zwischen Andrássy und Polonni zugegeben wurde.

Unter dem 22. d. M. schreibt „Pester Lloyd“: Einer unserer Mitarbeiter hatte heute Gelegenheit, mit einem hervorragenden, der Koalition angehörenden Staatsmann eine Unterredung über die Lage zu führen. Der Staatsmann sagte:

„Nach den Ereignissen des heutigen Tages, insbesondere nach dem energischen Auftreten des Grafen Julius Andrássy und nach dem

Ergebnisse seiner außerordentlich langen Konferenz mit dem Ministerpräsidenten ist kaum eine andere Lösung denkbar, als der Rücktritt des Justizministers. Doch ist dieser durchaus noch keine vollzogene Tatsache, so daß der Ministerpräsident, wie er sich in einem Freundeskreise und in meiner Gegenwart äußerte, nur hoffen kann, der morgen stattfindende Ministerrat werde schon die Entscheidung bringen, die in erster Reihe naturgemäß in den Händen des Kabinetts, dann aber in denen der Unabhängigkeitspartei liegt. Diese Partei wird hier nach den gestrigen Konferenzbeschlüssen mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, aber keineswegs mit unüberwindlichen. Die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei konnten schon heute früh, wo die Frage noch nicht so akut war, nicht genug stark betonen, daß sie dem Justizminister gestern nicht das Vertrauen votiert haben. Sie haben einfach die Palmoische Affaire für beigelegt erklärt. In der Lengyelischen Sache aber wissen heute die Wenigsten, was gestern eigentlich beschlossen wurde. Die einzelnen Affären des Ministers Polonni, die mit dieser Sache verquickt waren, wurden gar nicht diskutiert und so kann auch nicht gelagt werden, die Partei habe auch für alle diese Details die Abolution erteilt. Heute war man nur darin einig, daß der Justizminister in der gestrigen Konferenz eine ganz eigentümliche Rolle gespielt hat. Wird die Konferenz mit einem Tribunal verglichen, so war er Präsident, Referent, Staatsanwalt, Beklagter und Verteidiger in einer Person, eine Häufung von Funktionen, die wohl nirgends zulässig ist. Wie dem aber auch sei, sicher scheint, daß die Affaire Polonni bald vom Tapet verschwinden wird. Beflagenswert ist nur, daß die Lage des Landes auch dann so trübselig bleibt, wie sie es bisher gewesen ist.“

In seiner Sitzung vom 23. d. verhandelte das Abgeordnetenhause das Finanzbudget. Bernat Lozar wünscht die Verlegung des Budgetgesetzes auf April, damit die Indemnitäten vermieden werden und urgiert die Aufnahme der Barzahlung, die Oesterreich künstlich hinauszieht. Babo fordert die Revision der Ewerbststeuer.

Deutschland und Dänemark. Zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark wurde am 11. Januar 1907 ein Vertrag geschlossen, wodurch die Optantenfrage in folgender Weise geregelt wird: Es wird den im preussischen Staatsgebiete wohnhaften staatenlosen Optantenkindern, d. h. nach der Optionsklärung des Vaters, aber vor dem Inkrafttreten des dänischen Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 19. März 1898 außerhalb Dänemarks auf ihr Verlangen die preussische Staatsangehörigkeit verliehen, während in Dänemark denjenigen Optantenkindern, die nicht preussische Staatsangehörige werden, der Aufenthalt in Dänemark nicht beschränkt wird.

Zu dem eben veröffentlichten Vertrag mit Dänemark schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Derselbe befeitigt einen wunden Punkt der deutsch-dänischen Beziehungen, der lange Zeit hindurch immer wieder Verdrüsslichkeiten und Verstimmungen hervorgerufen hat und seiner Ursprung in der verschiedenen Auslegung des Artikels 19 des Wiener Vertrages vom 30. Oktober 1864 seitens der preussischen und dänischen Behörden hatte. Durch den Vertrag wird die bisherige Unsicherheit in der staatsrechtlichen Stellung der sogenannten staatenlosen Kinder der nordwestlichen Bevölkerung beseitigt, der innere Friede in den Grenzbezirken gefördert und der freundschaftliche Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark gekräftigt werden.

Rußland. Wie die „Nowoje Wremja“ aus zuverlässiger Quelle meldet, wird an Stelle des zurücktretenden Kriegeministers General Rödiger der gegenwärtige Generalgouverneur von Moskau, General Görtschellmann, zum Chef der Kriegsverwaltung ernannt werden. Das Moskauer Generalgouvernement soll aufgehoben werden.

Die Bemühungen des sozialistischen Parteikomitees, zur Erinnerung an die Ereignisse vom 22. Januar 1905 einen Streik hervorzuheben, blieben erfolglos. Der Tag verlief überall ruhig, ohne Zwischenfall. Aus Charkow, Warschau, Bialystok und Zefaterinostaw, sowie anderen

Genilleton.

Eine gute Partie.

Roman von L. Gaidheim.
(28. Fortsetzung.)

Maria mußte sofort, Graf Wolk wollte etwas anderes sagen; vielleicht erriet seine Gattin dasselbe, denn Wolk hatte völlig das Aussehen einer entpuppten Verbrecherin, und auch als die Gräfin mit sicherer Selbstbeherrschung erklärte, sie habe zwar an der schönen blütenreichen Pflanze viel Freude gehabt, doch wolle sie des lieben Wolkas Fürbitte annehmen, selbst da und den ganzen Abend hindurch verlor sich Wolk Blässe nicht.

Niemand fragte nach Dno! War das Klugheit? Hätten schon andere das geheime Einverständnis bemerkt? Endlich waren alle fort. Die gräfliche Familie sagte sich gute Nacht.

„Dank Wolk, hättest du wohl noch eine Viertelstunde für mich?“ fragte Maria.

„Nicht heute, morgen früh!“ gab er rauh, wie er niemals zu ihr gesprochen, zur Antwort.

Maria erichraf vor dem Ton, der Dno galt, es war kein Zweifel mehr. Aber sie fühlte in dieser Stunde ihr eigenes Schicksal so gebieterisch sich auflehnen gegen ihren Willen, daß eine gewisse Gleichgültigkeit wegen Dnos und gegen die ganze Welt sie überkam.

„Gut, also morgen! Wenn du erlaubst, komme ich zeitig!“

Er antwortete nur mit einem Nicken und sagte streng zu Wolk: „Du bleibst!“

Ein jammervoller Blick bat Maria um Hilfe, aber ach, diese hatte selbst heute alle ihre Kraft nötig, sich Mut einzureden zu dem Schritte, den sie bis morgen früh hinausschieben sollte.

Uma bemerkte nichts von allem oder wollte nichts merken. Unter dem Vorwand unwiderstehlicher Müdigkeit war sie schon mit den Gästen verschwunden.

Fräulein Lätitia von Linden saß in der Morgentoilette bei ihrem Morgenkaffee, Fräulein Maipeter las ihr dazu die Zeitung vor, wie das jedes Tages Beginn unweigerlich mit sich brachte. Die alte Dame befand sich schlecht und war in übelster Laune. Daß ein Wagen vor das Haus fuhr, hatten beide überhört, aber ein kurzes Hin und Her von zwei redenden Stimmen auf dem Vorplatz drang undeutlich zu ihnen.

Plötzlich flog die Tür des Zimmers auf und wortlos vor Erschaunen erblickte Fräulein Lätitia in derselben ihre bestgehabte Feindin, die Gräfin Paula von Hentent, und in dem Antlitz derselben eine so sichtlich Aufregung, daß sich an dieser Wahrnehmung die Lebensgeister der alten Dame etwas erholten.

„Seien Sie so gut, uns allein zu lassen, Fräulein!“ hatte inzwischen die Gräfin das lautlose Starren unterbrochen, indem sie das ganz verdußte Fräulein zur Tür geleitete und diese dann hinter ihr verriegelte.

„Nun, meine gute Paula, was verschafft mir denn diese unverdiente Ehre?“ rief ihr Fräulein Lätitia entgegen.

„Es tut mir leid, Sie zu stören, Lätitia, und ich hoffe, das, was ich zu sagen habe, wird Ihnen erklärlich machen, warum ich jede Rücksicht gegen mich selbst vergeße“, erwiderte heftig die Gräfin.

„Gegen sich selbst?“ Liebeste Paula, das bringen Sie in Ihrem Leben nicht fertig!“ lachte die andere spöttelnd.

„Sparen Sie heute Ihre Malice, Lätitia, Sie haben wahrlich keine Ursache dazu!“ Die Gräfin hatte offenbar heftiges Herzklappen.

„Und was verschafft mir also —?“

„Maria hat diesen Morgen meinem Manne erklärt, sie könne und wolle Logenbach nicht betrügen, sie habe sich über sich selbst getäuscht, sie liebe ihn nicht!“

Wie eine Tigerin schnellte Fräulein Lätitia empor. „Ist das Mädchen toll? Ist sie wahnsinnig?“

„Nichts weniger als das. Sie hat meinem Manne auf sein Drängen mit heißen Tränen, wenn auch nur indirekt, gestanden, daß sie einen andern liebe —“

„Wen denn? Wen?“ rief Lätitia.

„Das will sie nicht sagen; wir vermuten Lornow —“

Das alte Fräulein stieß einen Schrei aus, der so laut war, daß Gräfin Paula ganz betreten wurde.

„Und das ist noch nicht alles,“ fuhr sie rauh fort, „Dno, Ihr lebenswürdigster Günstling, hat sich in unser Haus geschlichen, um —“

Mit großen Augen starrte Lätitia ihre jetzt ebenso zornbebende Freundin an.

„Wolk?“ sagte diese.

„Ah, Sie haben es gewußt? O, schön, schön! Aber denken Sie nur nicht, daß auch wir, wie Sie, ein Auge zuzudrücken geneigt sind. Wolk ist ein Kind! Dno hat sich abscheulich benommen, sie seit Wochen zu der Heimlichkeit verleitet, und Maria ist im Wunde gefallen. Und jetzt — mein Mann hat ihn schon in erster Morgenfrühe holen lassen — jetzt haben sie beide vor ihm auf den Knien gelegen und geschworen, sie wollen nun und nimmer voneinander lassen!“ Sie haßten uns ja, Lätitia, Sie wünschen diese Heirat ebenso wenig, wie wir —“

„Ha ha ha ha!“ lachte gellend das alte Fräulein auf. „Das wäre ja ein Meisterstück, Frau Paula, wenn es Ihnen gelänge!“

„Meisterstück?“ wiederholte die Gräfin völlig verständnislos.

„Nun Sie nur nicht wie ein Lamm! Wir kennen uns, Paula! Aber das soll Ihnen doch nicht gelingen, meine Schöne. Ei ja, das wäre ein Coup für Sie! Den Baron Logenbach und Maria aus einander gebracht und dann Uma an Marias Stelle gesetzt! Mit einem betrogenen Liebhaber macht eine kluge Mutter alles, das kennt man! Und für das grüne Ding, Ihre Wolk, meinen Dno gefangen! Meinen bereinigen Erben! O, vortrefflich!“

Städten wird gemeldet, daß nur einige industrielle Etablissements und Druckereien gefeiert haben. Die Ordnung und Ruhe wurde überall aufrecht erhalten, mit Ausnahme von Lody, wo die meisten Fabriken feierten, die Geschäftsläden geschlossen blieben und die Blätter nicht erschienen sind.

Demnach wird die Verantwortlichkeit über die Unverletzlichkeit der Person in der Wohnung und Unverletzlichkeit des Briefwechsels unterbreitet werden. Rede von der Polizei verhaftete Person wird innerhalb 24 Stunden freigelassen oder von dem Untersuchungsrichter vernommen.

Vokalnachrichten.

Widmung. Kainka Fräulein und Josef Muntean haben je 10 Kronen für den Schweserunterstützungsfond der Krankenpflegeanstalt gewidmet, wofür das ev. Presbyterium innigen Dank sagt.

Zur Bürgermeisterwahl weist der hiesige „Telegraf Roman“ in seiner Nummer vom 24. d. unter anderem darauf hin, daß die in Vorschlag gebrachten Bürgermeister von Schäßburg und Mählbach nicht gewählt werden können, weil sie in Hermannstadt nicht wahlberechtigt sind, ihre allfällige Erwählung daher als ungesetzlich annulliert werden müßte.

Aus der Theaterkassette. Samstag den 26. d. wird zum Benefiz des Fräulein Guntz Richter die Gesangsposse „Er und seine Schwester“ aufgeführt. Die Benefiziantin spielt die Rolle der „Johanna“. Den Briefträger „Henz“ spielt Herr Redl, welcher auch die Einstudierung des Stückes befragt. Außer den Genannten sind noch die Damen G. Richter, Gultz und die Herren Viebach, Wilhelm, Kunst, Freund und Lehner in größeren Rollen beschäftigt.

Treibjagd. Sonntag den 27. d. findet eine Treibjagd auf Ruz- und Raubwild im Meichener Revier statt. Zusammenkunft 9 Uhr früh im Gemeindegartenhaus.

Wintervorlesung. Am letzten Mittwoch las Professor Ernst Buchholzer über Frauenberufe. Er forderte Berufsstudium für Frauen, zumal die Statistik beweise, daß ein großer Prozentsatz der Mädchen unbeschäftigt bleibe. Der Vortrag wurde von dem Publikum lebhaft applaudiert.

„Urania.“ Die am 23. d. im besser als am Vorabend geheizten Gesellschaftssaale mit deutscher Erläuterung der Illustration des Tages über die Nacht des Gedichts und die durch es bewirkten Erscheinungen stattgefundene Aufführung des wissenschaftlichen Theaters der „Urania“ verlief in gleich anregender Weise wie am 22. d. Die erhellende gewählte Bühnenschauspiel folgte dem Gebotenen mit berechtigtem Interesse, da zumal die kolorierten Bilder eine getreue Wiedergabe von berühmten Originalmeisterwerken liefern. Wir können nach dem bisher Geesehenen den Wunsch der weiteren Vorstellungen angelegentlich empfehlen.

Schadenfeuer. Heute nach Mitternacht entstand in einem Glashaufe des hiesigen Kunst- und Handelsgärtner Emil Steiger auf der vormals Japanschen Wiese hinter der großen Infanteriekaserne Feuer, das an den Kulturen großen Schaden anrichtete. An der infolge der großen Kälte schweren Löscharbeit beteiligte sich außer der freiwilligen Feuerwehr auch Militärmannschaft.

Strenge Kälte. In den heutigen Morgenstunden hatten wir hier 28 Grad Kälte.

Für Armenholz hat Joh. Weindel sen. 10 Kr. gespendet.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Alexander Darto zum Kanzlisten beim Eszterházyer kön. Gerichtshof ernannt.

Der Präsident der Marosvajarhelyer k. Gerichtstafel hat den unbefohlenen Satoraljaihelyer Bezirksgerichtsrechtspraktikanten Dr. Ladislaus Rimay und den unbefohlenen Szegediner Bezirksgerichtsrechtspraktikanten Dr. Josef Wolf zu befohlenen Rechtspraktikanten im Gebiete der Marosvajarhelyer k. Gerichtstafel ernannt.

Die Bezüge der Postmeister. Ministerpräsident Alexander Wekerle als Finanzminister hat den Handelsminister Franz Kossuth verständigt, daß er gegen die Herausgabe des auf die höheren Bezüge der Postmeister bezughabenden Statuts nichts einzuwenden habe und daß die auf Grund dieses Statuts zu bewilligenden höheren Bezüge rück-

Gräfin Paula hatte sich erhoben. „Ich sehe leider, Lätitia, daß Sie unverändert dieselbe geblieben sind. Weitere Worte wären jetzt zwischen uns unnütz! Ich hoffe auf Ihren Einfluß bei den Geschwistern; ich habe mich geteilt; Sie können weder vernünftig zuhören, noch vernünftig denken, nur beschimpfen.“ Und damit war die Gräfin an der Tür.

„Warten Sie doch noch eine Minute, damit ich Ihnen sage, was Sie wissen müssen!“ rief Lätitia, indem sie dabei heftig an der Glocke zog. „Der Notar Hüblich soll sofort mit meinem Testament kommen!“ rief sie dem Diener aufgeregt zu.

„Hören Sie das, Gräfin?“ fuhr sie dann dicht und drohend vor diese hinterstehende fort, „hören Sie? Entsetzt wird er, wenn er Ihre Hölle nimmt, keinen Großen bekommt er! Und nun freuen Sie sich, meine schöne Paula, über die Partie, die Sie für Ihre Hölle angeknüpft haben! O, wie angenehm Ihnen das wäre, mein ganzes Geld, mein ganzes Geld!“

„Sie irren sich, Lätitia, aber wozu noch Worte? Lassen Sie mich gehen!“ Gräfin Paula war und blieb in dieser unerquicklichen Szene immer die vornehmste Dame. Mit tiefem Widerwillen verließ sie ihre erbitterte Feindin und doch war sie wirklich keineswegs so erzürnt gewesen, wie sie sich den Anschein gegeben.

Zur Maipeter sagte sie draußen im Vorbeigehen: „Acht'n Sie auf Ihre Herrin, Fräulein! Sie hat eine sonderbare Gesichtsfarbe!“ Raum war sie zehn Minuten fort, als ein gellendes Kreischen des Fräulein Maipeter und ein ungehöriges Krachen an der Klingel durch das leere Haus tönte und die Köchin heraufrief.

Fräulein Lätitia lag mitten im Zimmer bemußtlos zusammengebrochen. Fräulein Maipeter benahm sich ruhig und vernünftig, trug ihre Herrin mit Hilfe der Köchin auf das Bett und gab sich alle Mühe, den Zustand ihrer erkrankten Herrin zu erleichtern. Als der Diener vom Notar zurückkam, schickte man ihn eiligst zum Arzt, und als eine Stunde später der Doktor selbst mit dem Testament anlangte, trat ihm der Hausarzt des alten Fräulein entgegen und erklärte ihm, es sei jetzt keine Anwesenheit gänzlich zwecklos, denn Fräulein von Linden sei vom Schlagfluß betroffen, der ihr schon lange gedroht habe.

(Fortsetzung folgt.)

wirkend bis zum 1. Juni 1906 liquidiert werden sollen. Handelsminister Franz Kossuth wird die Bevollmächtigung zur Auszahlung der höheren Bezüge, die insgesamt 898 000 Kr. betragen, vom nächsten Ministerrat verlangen.

Zuwelendiebstahl. Aus Déva wird vom 22. d. geschrieben: Frau Anton Franz Kopsa machte dieser Tage die Wahrnehmung, daß aus ihrem Schmuckkasten Schmuckstücken im Werte von 6000 Kr. fehlen. Sie erstattete von dem Diebstahl bei der Gendarmerie die Anzeige, die in der Person des Dieners der Baronin, Andreas Bohat alsbald den Dieb eruierte. Bohat gestand, den Diebstahl begangen zu haben, als die Baronin bei einer Gelegenheit den Schmuckkasten offen ließ; den Schmuck vergrub er im Park, wo er auch gefunden wurde. Bohat wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Kirchenraub. Aus Resiczaabanya wird geschrieben: Am 19. d. nachts drang ein unbekannter Täter mittels Nachschlüssels in die römisch-katholische Kirche ein und wollte die Sammelbüchse des heiligen Anton erbrechen. Sein Vorhaben gelang ihm aber nicht, weil sich die Büchse in einem in die Wand eingelassenen eisernen Kasten befand. Da er nichts wertvolles fand, brach er den oberen Teil des Opferaltars ab, den er mitnahm.

Die Kälte. Aus allen Gegenden Ungarns, Oesterreichs, insbesondere aus Galizien, zumal aber aus Rußland wird berichtet, daß die Kälte herrscht. Der Dniester Hafen ist zugefroren.

Angeräubter Postwagen. Der Kaposvár-Barcscher Eisenbahn-Postwagen wurde auf der Station von unbekannten Tätern ausgeraubt. Die Räuber stahlen Marken im Werte von mehreren hundert Kronen. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Eine falsche Selbstmordnachricht. In der Hauptstadt war am 22. d. nachmittags das Gerücht verbreitet, daß die in Verbindung mit der Polonay-Affäre viel erwähnte Baronin Schönberger in ihrer Wohnung, Goldgasse 7, einen Selbstmordversuch verübt habe. Die Abendblätter melden, daß die Frau eine starke Dosis Morphium getrunken habe und gegen mittags von ihrem zwölfjährigen Töchterchen und ihrer Wirtschaftlerin in bemußtlosem Zustande aufgefunden worden sei. Tatsache ist, daß die Baronin Schönberger gegen die Mittagsstunde in einem ihrer Zimmer einen derart heftigen Nervenschock erlitt, daß sie an den Folgen desselben mehrere Stunden hindurch laborierte und erst gegen 5 Uhr nachmittags aus ihrer Ohnmacht erwachte. Dozent Dr. Franz Taußl und ihr Hausarzt Dr. Slag mußten anfangs nicht, woher die Ohnmacht stamme. Aus diesem Umstande wollte man auf einen Selbstmordversuch schließen. Als die Baronin wieder erwachte, war sie nicht wenig überrascht, in ihrer unmittelbaren Umgebung Ärzte zu finden, und sie erinnerte sich nur dunkel, daß sie gegen die Mittagsstunde plötzlich von einer heftigen Ohnmacht befallen wurde. Die Aufregungen der letzten zwei Tage hatten bei der ohnehin hysterisch veranlagten Frau den Nervenschock verursacht. Es ist nicht das erste Mal, daß Baronin Schönberger in eine tiefe Ohnmacht verfallen ist. Von einer Morphiumvergiftung kann umso weniger die Rede sein, als die Frau dieses Mittel noch nie benützt hat und auch diesmal in ihrer Wohnung von diesem Narkotikum kein einziger Tropfen gefunden wurde.

Auswanderer. Aus Hodmezvájarhely wird vom 22. d. geschrieben: Im verfloßenen Jahre hat hier ein Agent namens Samuel Klein 125 Arbeiter unter glänzenden Bedingungen für den rumänischen Grundbesitzer Demetrius Popescu angeworben und sie nach Rumänien befördert. Von den ausgewanderten Arbeitern haben sich jedoch einige nachhause geflüchtet, die über das Schicksal ihrer Genossen haarsträubende Details berichteten. Die nach dem Gute Popescus ausgewanderten Ungarn wohnen nach den Angaben der Zurückgekehrten in unterirdischen Höhlen, erhalten für ihre Arbeit weder Lohn noch Nahrung und mehrere der Bedauernswerten gingen an Hungertypus zugrunde. Sie würden gern nachhause kommen, doch der Grundbesitzer läßt dies nicht zu und läßt die Arbeiter durch Gendarmen bewachen. Die Angehörigen der Ausgewanderten hielten nun gestern vormittags eine Versammlung und sprachen am Nachmittag beim Obergespan Doktor Alexander Fabry vor, um ihn zu bitten, daß er die nötigen Schritte zur Befreiung der unglücklichen Auswanderer einleiten möge. Obergespan Dr. Fabry empfing die Deputation sehr freundlich und teilte ihr mit, er habe sich bereits an den Minister des Innern mit dem Ersuchen gewandt, daß die Arbeiter im Wege unserer auswärtigen Vertretung nachhause befördert werden. Er habe auch den Minister erlucht, eventuell einen Beamten der Auswanderungssektion nach Rumänien zu entsenden. Die Deputation nahm die Antwort des Obergespans mit großer Befriedigung auf.

Verstümmeltes. Aus Fiume wird vom 22. d. M. berichtet: Die Passagiere des Ungaro-Croata-Dampfers „Selebit“ waren gestern nachmittags auf der Fahrt von Fiume nach Zengg Zeugen einer aufregenden Szene. Der 37jährige Schiffsführer Nikolo Matievics aus Jablanak sprang plötzlich über Bord und verschwand in den Wellen. Ein herabgelassenes Boot konnte nur mehr seine Leiche hervorholen. Familienangehörigen sollen das Motiv des Selbstmordes sein.

Die Semliner Staatspolizei konfiszirte an der Eisenbahn-Einbruchstation eine aus 2800 Gänsen bestehende Sendung, weil dieselbe wohl in Bulgarien aufgegeben, jedoch der Beweis geliefert wurde, daß sie herabiger Provenienz sei. Die serbischen Geflügelhändler sind nämlich bestrebt, die ungarischen Behörden irrezuführen; sie tun dies in der Weise, daß sie das Geflügel nach Bulgarien senden und dort neuerdings als bulgarische Ware aufgeben. Da der serbische Geflügelimport wegen der Grenzsperr verboten ist, erfolgte die polizeiliche Konfiskation. Die Gänse sollen nun behördlich verkauft werden.

Aus Belgrad wird geschrieben: Wie einige Blätter melden, spielte sich auf dem letzten Hofball der folgende Vorfall ab. Prinzessin Katiwor, die Tochter des deutschen Gesandten, tanzte mit dem Prinzen Alexander eine Quadrille. Inmitten des Tanzes ließ jedoch die Prinzessin, durch das Benehmen ihres Tänzers verletzt, den Prinzen stehen und trat aus der Kolonne.

Unfälle. Aus Déva wird vom 22. d. geschrieben: Der bei dem Bau der Bergwerksbahn Brad-Surabarcza beschäftigte Arbeiter Georg Kacsaban wurde heute beauftragt, Dynamit zu holen, das zur Sprengung von Felsen verwendet werden sollte. Unterwegs bemerkte Kacsaban, daß das Dynamit gefroren war. Er kehrte beim Schuhmacher Josef Votos ein und bat diesen, ihm zu gestatten, das Dynamit auf dem Sparherd aufwärmen zu dürfen. Kaum hatte jedoch der Arbeiter das Dynamit auf den Sparherd gelegt, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Das Haus wurde vollständig demoliert, dem Arbeiter riß das Dynamit den Kopf und die rechte Hand vom Rumpfe. Auch Frau Votos erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß die Schuld an dem Unglück den getöteten Arbeiter allein trifft.

Auf dem Bahnhof in Debreczin ist am 22. d. vormittags der Szerecsker Laßzug mit dem Personenzug Budapest-Köröszeg zusammengefahren. Verursacht wurde die Kollision dadurch, daß die Signallampe bei einem Getriebewechsel infolge der strengen Kälte nicht funktionierte und freie Fahrt signalisierte. Drei Wagen des Personenzuges und sieben Güterwaggons wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer des Güterzuges und ein Bremser erlitten Verletzungen. Nach einer Verpätung von fünf Stunden gingen die beiden Trains mit neuen Maschinen ab.

Der Jladaner Advokat Dr. Oskar Gabaß fuhr in Gesellschaft des Grafen Ján Hlyevics im Schlitten zu einer Versteigerung nach Staros. Auf dem Wege scheuten die Pferde infolge eines Laminentwurfes. Der Schlitten kippte um und die Passagiere wurden eine Strecke

lang fortgeschleift. Während sich Gabaß freimachen konnte, wurde der Graf unter dem Schlitten von den Pferden bis in die Gemeindegasse geschleift, wo die schreienden Tiere aufgefangen wurden. Ján Hlyevics wurde als verstümmelte Leiche unter dem Schlitten hervorgezogen. Für den verunglückten Grafen, der zwei Kinder hinterläßt, gibt sich in allen Kreisen tiefe Teilnahme kund.

Auf der Grube Friedrich-Wilhelm in Herdorf (Regierungsbezirk Koblenz) explodierten bei der Einfahrt in einem Förderkorb 2 1/2 Kilogramm Dynamit. Sechs Bergleute wurden schwer verletzt.

Aus Gleiwitz wird vom 22. d. gemeldet: Auf dem brennenden Felde des Steinigflözes der 150 Meter breiten Sohle des Georg-Schachtes der „Kaiserin-Luise-Grube“ durchbrach, wie der „Oberb. Arbeiter“ meldet, heute vormittags der aufgeführte Damm. In der Nähe arbeitende Bergleute erlitten durch die vordringende Flamme und durch brennende Gase schwere Brandwunden. Die Verunglückten wurden in das Knappschaftshospital gebracht.

Der Kessel eines Dampfknages explodierte am 22. d. vormittags im Handelshafen von Rochefort. Etwa zehn Personen sind teils ertrunken, teils verletzt.

Aus Czestochau wird dem „Kurier Warszawski“ gemeldet: Infolge einer Kessel-explosion in der Fabrik der Firma Landau u. Bergmann wurde dieses Etablissement vollständig eingeebnet. Der herrschende Wind trug die Funken in die benachbarten Straßen und entzündete neue Brände. Zwei an die Fabrik anstoßende lange Häuserreihen stehen vollständig in Flammen.

Auf der Bifort-Eisenbahn wurden in der Nacht vom 19. d. durch eine in einem Güterwagen erfolgte Explosion einer Ladung Pulver 19 Personen getötet, 30 verletzt, darunter einige schwer.

Ein geheimnisvoller Mord. Wir haben bereits von dem geheimnisvollen Verschwinden des landwirtschaftlichen Mechanikers Albert Barany berichtet, der am 12. Dezember seinen Wohnort Mahud-Cajus in der Dobrudscha in Gesellschaft des Arbeiters Josef Palintak verlassen und seither kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatten. Nun berichtet das „Bukarester Tagblatt“: Nach langen Nachforschungen wurde entdeckt, daß Barany am 16. Dezember in der serbischen Gemeinde Donja-Recca im Distrikte Timoth von Palintak ermordet worden ist. Der Mörder Palintak ist 35 Jahre alt und in der Gemeinde Kovocskada im Banat geboren. Vor etwa zwei Jahren begab er sich nach Serbien, wo er als Mechaniker Arbeit fand, bis er am 14. November seinen letzten Arbeitsplatz in dem Städtchen Zaitchar verließ, um sich nach Widbin und von dort über Ruskisch und Barva nach Braila zu begeben. Von Braila begab sich Palintak in die Dobrudscha, wo er bei Barany Beschäftigung fand, dessen volles Vertrauen er bald zu erwerben mußte, indem er ihm ein Geschäft vorschlug, dessen Durchführung sie beide zu reichen Leuten machen würde. Er erbat sich nämlich dem Barany von reichen Goldlagern, die er, Palintak, im Rudnikgebirge entdeckt habe, und vom Glanze des Goldes verblendet, machte sich Barany in Gesellschaft seines Arbeiters auf den Weg. Sie fuhren zunächst nach Bukarest, wo Barany einen Betrag von 300 Frs. für den Ankauf einer landwirtschaftlichen Maschine hinterlegte, und wo Palintak sich einen Wintervock und einen montenegrinischen Revolver kaufte. Am 13. Dezember begaben sich die beiden Reisenden über T Severin nach Cladova, wo sie die Nacht zubrachten, und am nächsten Tage legten sie in einem Bauernwagen die Reise bis nach Kusman, einem Dorfe am Fuße des Rudnikgebirges fort. Die beiden Goldlucher durchsuchten alle dahelbst befindlichen Steinbrüche, sammelten Steine, die ihnen goldhaltig schienen und übernachteten im Dorfe Slogovitz, von wo sie sich am Morgen des 16. Dezember nach Donja-Recca begaben. Während der zwei Tage des Goldsuchens hatte Barany begonnen, Zeichen der Unruhe zu geben. Die Goldbader, die ihn bereichern sollten, zeigten sich nicht, und die Bemühungen Palintaks, ihn an immer entlegeneren Orte hinzubringen, machten ihn ungeduldig. Zwei anstrengende Tagmärsche zu Fuß machten ihn vollends nervös. Den Vormittag des 16. Dezember verwendeten sie dazu, um nach einem Soldlager zu suchen, dessen Vorhandensein Palintak zu kennen behauptete. Ermüdet und aufgeregt erklärte Barany schließlich, daß er nicht mehr weiter gehe und begann Palintak zu beschimpfen. Jetzt war für Palintak der längst erwartete Augenblick gekommen, um seinem Opfer den Garauß zu machen. Er zog seinen Revolver und schoß dem unglücklichen Barany eine Kugel in die Brust, und als Barany noch Lebenszeichen von sich gab, tötete er ihn durch weitere drei Schüsse. Nach vollbrachtem Mord nahm er seinem Opfer einen Barbetrag von 730 Frs. sowie seine Akten und Papiere ab, schleuderte den Revolver von sich und begab sich dann in das Dorf Donja-Recca, wo er sich zum Gemeindevorstand begab und erzählte, daß er auf dem Wege ins Dorf von Räubern überfallen worden sei, die seinen Bruder, in dessen Gesellschaft er reiste, ermordet hätten. Die Gemeindevorwaltung von Donja-Recca leitete sofort an Ort und Stelle Nachforschungen ein, und es verging nicht lange Zeit, so kam die ganze Wahrheit ans Tageslicht, und Palintak sah sich genötigt, den begangenen Mord einzugestehen.

Seife statt Geld. Die Firma Fr. Bittel & Co in Prag erstreut die Zeitungsvorleger mit folgendem Rundschreiben: „Wenn Sie bereit sind, unser Inserat 52mal durch ein Jahr in Ihrem werten Blatte aufzunehmen, senden Ihnen 72 Stück feiner Toiletteseife kostenfrei zu. Im Falle Ihres Einverständnisses eruche um Nennung dortiger Apotheken und Droguerien, die sich als Depot eignen. Ihren Nachfragen siehe entgegen.“ (Die Stückzahl ist mit Tinte ausgefüllt, dürfte also verschiedene bemessen sein.) Von einem derart Begünstigten erhielt nun die Firma, wie die „Bukdr.-Woche“ mitteilt, folgende launige Abfertigung: „Auf Ihr geschätztes Angebot, betreffend die Lieferung von 72 Stück Toiletteseifen, können wir zu unserem größten Bedauern nicht eingehen, da unser Personal absolut keine Seife in Zahlung nimmt. Unter eigener Körper, sowie unser Geschäft zeigen aber die peinlichste Sauberkeit, so daß wir keinen Bedarf nach einer so großen Quantität Seife haben. Unserem Geschäftsmann wäre der Gebrauch der Seife allerdings dringend zu empfehlen.“

Ein Namensänderungsgesuch lag dem Nürnberg'schen Stadtmagistrat in seiner jüngsten Sitzung vor. Ein Herr, der den Namen Laus führt, bat, ihm dafür den Namen Engelhart zu verleihen, da er der ewigen Redereien und Sticheleien müde sei, die ihm sein jetziger Name zuziehe, und er auch seine Familienangehörigen von dieser Unbelieblichkeit befreien möchte. Gegen eine Gebühr von 20 Kronen bewilligte der Magistrat das Gesuch.

Ein Eisenbahnattentat. Aus Nizza wird geschrieben: In Nizza wurde am 19. d. eine der bekanntesten Pariser Tänzerinnen, die Ballettistin „La Tanagra“, von ihrem verheirateten, arm gewordenen Liebhaber schwer verwundet. Der junge Madrider Patrierichon Don Juan Pachero hatte dieser Dame sein größtes Vermögen zu Füßen gelegt, und als er nichts mehr hatte, nahm sie einen Anderen, in dessen Armen Pachero sie überreichte. Er stürzte mit einem scharfen Messer auf sie zu und brachte ihr eine tiefe Wunde in Kreuzform auf Stirne und Nase bei, so daß die Schöne auf immer gelähmt gezeichnet ist.

Um die unerträglichen Zustände im italienischen Eisenbahnen zu beseitigen, hat das Parlament 910 Millionen Lire zur Erneuerung und Erweiterung der festen Anlagen und zur Verbesserung des rollenden Materials bewilligt. Wie nötig diese Maßregel ist, damit endlich einmal etwas Ordnung in das Bahnwesen kommt, das mögen zwei Beispiele zeigen, die man der „Frankf. Zeitung“ aus Mailand mitteilt und die fast ungläublich klingen: Von zwei Sendungen, die von Mailand nach dem benachbarten sechs Kilometer entfernten Cesio San Giovanni gingen, brauchte die eine vierundvierzig, die andere fünfunds-

vierzig
die gleich
und die
Androhung
gesucht m
26. Oktob
Sie famer
fernten
an den V
heute, na
solchen
auf nicht
Erfindung
den Ged
eine Frau
Gatten m
noch am
sich wie
die jetzige
Sanatori
nach dem
medizinis
reichen
Mannes
nehmigun
diesem v
dreizehne
Jahre zu
früherer
Fräulein
Monaten
Tod, und
erbt ein
Erben de
der imm
sich selb
gnädig
Damit
nun auf
storbene
ganzen
dem Reic
Lokalange
um nach
Jahre 19
ist. Vor
Carriere
auf Ehre
Ge
Walla
Abtamm
urteilen
Ge
und wa
taucht
man ihm
in finste
Art zu
Weg, den
soll, am
zäume
begabter
George
daß dies
An
1,7 Uhr
Zeit und
Auf dem
1/10 Uhr
zur Ruhe
Gewohnh
hielten d
es verlief
der Weib
streich
müßte es
We
behauptet
haus und
Georges
kleine M
mit Blut
berauscht
27 Pfund
Belag
gelegen.
h-mlehr
wie bei
tapfen
1/9 Uhr
befand
das Ha
verlassen
daher d
Weide
blind w
dort be
wundet
Tal kön
schon u
Haus
Er war
nacht be
von de
bis sech
Morgen
spuren
Regen
untere
haben,
Der A
englisch
Berufu
dulden
die St

Sz. 287/1907.

[81] 1-3

Konkurs.

In dem Thalheim-Kastenholz-Neudorf-Rothberger Sanitätsfreie ist die Kreisärzstelle zu besetzen.

1. Bezüge:

- a) Gehalt 1400 K — h.
- b) Reisepauschale 300 K — h.
- c) Naturalquartier.

2. Visitentaren:

- a) die erste Visite 1 K 20 h.
- b) jede weitere — K 60 h.
- c) bei Nacht 2 K — h.
- d) Hausordnung — K 60 h.

Der Kreisarzt ist verpflichtet, die Gemeinden wöchentlich einmal zu besuchen.

Bewerbungsgeheuche sind bis 28. Februar l. J. bei mir einzureichen.

Nagyszében, 22. Januar 1907.

Der Ober-Stabsrichter:
Fabritius.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektro- u. n. k. Abteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Große Fabrikwerkstätten f. prakt. Ausbildung v. Volontär. Staatl. Prof.-Komm. Ausländer zugelassen. Prosp. gratis.

1209) 1-6

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte
medizinische 218, 45-50

Stekkenpferd Pflanzmilchseife
v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.,
vormals Bergmanns Pflanzmilchseife (Marke 2 Berg-
männer), um einen von Sommerprossen freien und
weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorwärts à Stück 80 Heller in **Hermannstadt** bei
Gu do Fabritius, Apotheke, Kleiner Ring; E. Rommler,
Apotheke, Saggasse; Karl Müller, Apotheke; Grosser
Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav
Meitzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste
Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse;
Karl Arz, Heltauergasse; Droguerie Karl Morscher,
Heltauergasse; ferner in **Seidlsburg** in Lingners
Apotheke und bei J. B. Misselbacher



Starcevic-Palais AGRAM Starcevic-Palais

vis-à-vis dem Bahnhofs der k. ung. Staatsbahnen.
Von der kroatisch-slavonischen und dalmatinischen Re-
gierung gegen Ertrag einer Kautions von 20.000 K kon-
zessioniertes Reise-Bureau.

Übernimmt Warenlieferungen per Stück und in ganzen
Wagonladungen nach jedem überseeischen Hafen der Welt.
— Fahrkarten I., II. und III. Klasse nur für Schnell-
dampfer von Agram nach jedem überseeischen Hafen: Amerika,
Afrika, Australien und Asien.
Abfahrt von Agram jeden Montag nach Nordamerika mit
erstklassigen Schnelldampfer. (834) 20-52
Briefliche Anfragen in jeder Sprache werden sofort erledigt.

L. Masek & Comp.

Starcevic-Palais. Agram. Starcevic-Palais.

GEHEIME

„TRIAS“

Krankheiten heilt sicher und rasch
Gesetzlich geschützt.
Stillt in 2-3 Tagen unter Garantie den
noch so veralteten Fluss. — Für Männer
Kr. 1.80. Für Frauen Kr. 2.50.

Gegen Gicht, Rheuma, Kopf- und Zahn-
schmerzen ist das Papp'sche

„MENTHOLIN“

ein sicher wirkendes Mittel. Eine Probe
genügt. — Preis 1 Krone.

Die obigen Mittel versendet diskret:
L. PAPP, Apotheker,
Tiszazsentimre.

Hauptdepot für Hermannstadt:
Karl Müllers Apotheke,
„Zum schwarzen Adler“
Baron Brukenthalisches Palais.

(727) 41-110

Das Tante Lina im Pompadour hat:

eine Brille, einen Strickkrumpf, ein Taschentuch und
eine Schachtel Fabs ächte Sodener Mineral-Pastillen.
Und wo einer in der Familie buhelt, heiser und ver-
schleimt oder sonst nicht wohl ist — gleich öffnet sie die
wohlthätige Schachtel und teilt von den kleinen weißen
Dingern aus. Denn sie weiß aus Erfahrung, wie aus-
gezeichnet Fabs ächte Sodener bei Erkältungen wirken
und sie hat mit ihrer Pastillenpende schon viel Segen
geflüht. — Man fauft Fabs ächte Sodener überall für
Kr. 1.25 per Schachtel.

Haupt-Depots für Ungarn: (5) 7-28

Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nach., Thalmayer
& Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in **Budapest.**

Erste siebenbürgische Dampf-Kunstfärberei und chemische Reinigungsanstalt

Karl J. G. Mühlsteffen

Färbergasse Nr. 19

(Eingang am bequemsten von der Bürgergasse)

übernimmt sämtliche in dieses Fach ein-
schlagigen Aufträge, die gewissenhaft und
billigt ausgeführt werden.

Tapezierer-

Sattler-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des
Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Ver-
packung von Möbeln bei Ueberfiedlungen
zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer,
Hermannstadt, Weinanger 1.

[436] 67

Wohnung.

In dem Neubau der Hermannstädter all-
gemeinen Sparkassa im Stadtpark ist eine
Barterre-Wohnung (Parkseite) per 1. April
l. J. zu vermieten.

Nähere Auskünfte erteilt die Verwaltung des
Volksbades der Hermannstädter allg. Sparkassa.

Kunst- und Bauhloßerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes
Lager in allen neuen, bestbewährten
und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner
Porzellankachel-Ausführung, von welchen
schon viele Hunderte in Hermann-
stadt und Umgebung in Benutzung seien, wohl
der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und
Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachelsparherde
werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern
durch soliden Eisenfuß miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Bade-
zimmer.

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser
u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

Für jeden von mir gefauten Sparherd teile
ich langjährige Garantie.

Unteroffizier wünscht Unterricht

in Gegenständen der Unterrealschule in den
Abendstunden. Gef. Anträge an die Administration
dieses Blattes erbeten. [79] 2

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche für 1. März l. J.
gesucht. — Adressen an die Administration dieses
Blattes abzugeben. [62] 1

Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere,
Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Ge-
werbetreibende, Pensionsberechtigter beiderlei Geschlechtes,
Private, auf 1/2-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von
Kapital und Zinsen.

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener
Enquête (Kapitalisierung des Gehalts).

4% 4% 4% 4%

Real-Kredit!

Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzwertes)
von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken,
Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen,
Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem
der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.
Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen
aller Art.

Höchst real! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und
ausländische Institute!

Prima-Referenzen!

Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,

Budapest, V., Kohaly-utca 19.

(1125) 45

Advertisement for JULIUS LEOPOLD, Annonce-Exposition in Budapest, Erzebeis-10000 21.

Requiny's
**Römischer Blut-
reinigungssyrup**
unübertrefflich bei allen Haut-
übeln, Syphilis etc. Unent-
schädlich für Heilsblütige, vor-
zügliches Blutverbesserungs- und
Blutreinigungsmittel. Große Fl.
3 K., 3 Fl. per Nachnahme 9 K.
Alleiniger Erzeuger:
ATTILA REQUINY Apotheker,
Budapest, VII., Külsz Kerepesi-ut 24.
Alleiniger Erzeuger des berühmten
RANÓZI MAGNETTER.
Interessante Broschüre gratis!

**KÉSMÁRKER
LEINWAND
und
DAMAST.**
Erzeugnisse sind nur dann echt,
wenn selbe mit

dieser Schutzmarke versehen sind

Zur Heilung von Blutaruth, Appetitlosigkeit, Nervosität,
ist das wirksamste Präparat **KRIEGER'S
TOKAJER CHINA-WEIN mit EISEN.**
Stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3-20.
Grosse Flasche K 6. Käudlich in allen Apotheken. Postversandt:
Kronen-Apotheke, Budapest, Kalvin-Platz.

Die besten Uhren,
soldesten und modernsten Juwelien gegen Baar-, wie auch
RATENZAHLUNG
bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns
erstes und grösstes Geschäft dieses Faches
JOHANN BRAUSWETTER Chronometer
Uhrmacher
MEGED.
Preiscurant mit 2000 Illustrationen gratis und franco

Das von vielen Ärzten empfohlene
Halapi-sche
TUBERIN
bewirkt die Tuberkulose, beseitigt die
ist dem Schlimmsten

Eine Musterflasche kostet 3 Kronen.
APOSTEL-APOTHEKE
BUDAPEST, JOSEFVÁROSI No. 62

PLATSCHEK VILMOS
anerkannt billigstes, solidestes
HERREN- u. KINDER-Kleider Waren-
hacs
Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-kört.)

In welchem Restaurant speisen Sie in Budapest?
Stets in dem neuerrichteten Speisesaal I. Ranges des
FRANZ SCHULLER
Budapest, VI., Andrássy-ut 39.
da dort die Speisen u. Getränke echt ungarisch und
ausgezeichnet schmackhaft sind.

Schreibmaschine
Hammond
ist die beste.
Alleinverkauf:
GEBRÜDER FARAGÓ
Budapest, V., Arany János-u. 8.
Verlangen Sie Prospect!

Wimmerl, Anschläge, Sommerprossen, Ueberflecken
und auch Buzeln verschwinden durch
Beschmieren mit der echt
englischen
BALASSA'S GURKENMILCH
per Flasche 2 Kronen.
Dazu Gurkenmilch 1 K, Puder 1-20 und 2 K.
Haupt-
vorschand: **C. BALASSA'S** Apotheker
Bpest, Andrássy-Strasse 67

Die
Aufbewahrungs-
Anstalt der Actien-
Gesellschaft System
KATZER
Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und
Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/4 Million Act.-Capital.
Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt
verbreitet und ersten Ranges.

**GROSS
IST DAS GLÜCK BEI
KISS**

**KAUFEN SIE
GLÜCKLOSE
NUR VON
KARL KISS & COMP.**
BUDAPEST, KOSSUTH I. U. 13.

BABYMIRA-CRÈME
Bestes Mittel gegen Haut u. Kopf-Ausschläge, Vier-
ziger aufgeriebener, aufgefressener Haut, Wolf etc
Erzeuger:
H. BRODJOVIN Apotheker **AGRAM**
Preis: 5 Söht franco K 3-20 10 Söht fr. K 5-80.

DIE DRESDENER MOTORFABRIK
Aktien Gesellschaft
erzeugt die durch Fachleute bestan-
nensten Benzin-, Gas-, Sauggas-
Motoren und Benzin Lokomobilen.
General-
Vertriebung: **IGNAZ GELLERT u. Co.**
Budapest, VI., Teréz-kört 41.
Prospekt gratis.

Das
Eierproduct
Pacific
kann bei
Backen u. Kochen
statt
Eiergelb benutzt werden.
GROSSE ERSPARNISS.
Erhältlich in allen Drogenen und
Spezialhandlungen — Erzeuger:
GEBRÜDER STROBENTZ ACT.-GES
Chem. Fabrik, BUDAPEST.

„Zsorna“-s
NEPELEJTS ges. gesch.
Herren-
Cravatte,
ist ausgezeichnetes
Ungarisches Fabrikat!
HOTEL PARIS
Hotelier: P. Simon
Budapest, Váci-kört 26.
100 Zimmer von K 2-20 aufwärts mit
Bedienung und electr. Beleuchtung, Bäder,
elegantes Café, Restauration, Halle für
der Straßenzugang von und zu allen Bahn-
höfen und Schiffen

Buchdruckerei
Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert,
empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung
aller Arten Buchdruckarbeiten
in den Landessprachen.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“
123. Jahrgang.
Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.